

Wir haben gelesen

Gerta. Das deutsche Mädchen

Neben „Winterbergs letzte Reise“ können wir Ihnen einen weiteren „Hit“ der aktuellen Buchmessen – Tschechien war ja Gastland in Leipzig – präsentieren:

Das Mädchen Gerta wächst in der zweisprachigen Familie Schnirch im mährischen Brünn auf. Die Mutter ist Tschechin, der Vater ist Deutscher und wie der Bruder ein Anhänger Hitlers. Mit der Errichtung des deutschen Protektorats 1938 zerfällt die Familie wie die Gesellschaft in einen tschechischen und einen deutschen Teil. Die Mutter stirbt und Gerta wird vom eigenen Vater schwanger. Wie tausende Deutsche wird die junge Frau nach dem Krieg zum Staatsfeind erklärt, ausgebürgert, und in der Nacht vom 30. zum 31. Mai 1945 im **Brünner Todesmarsch** vertrieben. Gerta und ihre Tochter überleben mit anderen deutschen Frauen bei

der Zwangsarbeit auf dem Land. Jahre später kehren sie in die fremde Heimatstadt zurück und leben, als Deutsche stigmatisiert, am Rande der kommunistischen Gesellschaft in der Tschechoslowakei. In einem atemberaubenden Roman erzählt **Kateřina Tučková** das Schicksal dieser Frauen und spricht schmerzhaft Fragen von Schuld, Rache und Vergeltung zwischen Tschechen und Deutschen an. Sie verdichtet **offizielle Quellen** und **Zeitzeugenaussagen** zu einer packenden literarischen Fiktion. Tučková erzählt so an einem Einzelschicksal die Geschichte der Deutschen und Tschechen von der unabhängigen tschechischen



Republik über zwei Diktaturen bis in die postkommunistische Zeit und stellt die Frage nach der historischen Schuld und ob Vergebung und gegenseitiges Verständnis möglich sind.

Kateřina Tučková **Gerta. Das deutsche Mädchen** 2019 erschienen, 548 Seiten Größe. 20 x 13,5cm,

Klappenbroschur
Preis: 19,90 € (D), 20,45 € (A) zuzüglich Versandkosten
ISBN 978-3-943767-97-1
KLAK Verlag, Manitusstraße 15,
D 12047 Berlin, www.klakverlag.de

Die Bundeshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) beschloss am 6.4.2019 im Haus der Heimat Wien folgende **RESOLUTION**

Zur Zeit sind auf Österreichs Autobahnen die Wegweiser nach Städten im Ausland gesetzeswidrig nur fremdsprachig beschriftet, z.B.: Praha und Bratislava statt richtig zweisprachig Prag / Praha und Preßburg / Bratislava. Es sollen künftig richtigerweise auf Österreichs Straßen die ausländischen Städtenamen auch mit der österreichischen (deutschen) Bezeichnung auf den Straßen – Hinweistafeln angeschrieben werden. Zuerst angeführt in Deutsch, da die große Masse der Straßenbenutzer Deutsch spricht und dies der internationalen Praxis und den Rechtsgrundsätzen entspricht. In Deutschland und anderen Nachbarländern wird dies auch so gehandhabt.

Vom Kalten Krieg zum Kalten Frieden

Der ehemalige Kohl-Berater Teltschik plädiert für eine realistische Russlandpolitik

Kohl-Berater, Ostexperte, Chef der Münchner Sicherheitskonferenz, Manager bei BMW – Horst Teltschik, 1940 im nordmährischen Klanten Dorf bei Neutitschein geboren und nach der Vertreibung aus der Heimat am Tegernsee aufgewachsen, darf für sich beanspruchen, ein Stück Entspannungspolitik seit dem Bonner „Wende“-Jahr 1983, als die SPD/FDP-Koalition zerbrach, mitgeschrieben zu haben. Der Sudetendeutsche war bei allen wichtigen deutsch-polnischen und deutsch-russischen Verhandlungen zugegen. Schon damals jeglichem simplen politischen Schwarz-Weiß-Denken abhold, meldet sich der erfahrene Strippenzieher noch immer mit Statements zur deutschen Russlandpolitik zu Wort. Nun auch mit dem Buch

„Russisches Roulette – Vom Kalten Krieg zum Kalten Frieden“. Er beurteilt die Eskalation in den beiderseitigen Beziehungen als hochgefährlich, beklagt die „verzerrte Wahrnehmung des Kontrahenten“, wünscht sich aber auch mehr Moskauer Kooperationsbereitschaft. Die Furcht vor einer Einkreisung durch das westliche Bündnis, die Nato, hält Teltschik für unbegründet. Die Westgrenze sei die sicherste des Riesenreiches. Gleichwohl kann er russische Enttäuschungen verstehen. In den Jahren der epochalen europäischen Wendezeit 1989/90 seien die Chancen für eine gesamteuropäische Sicherheitsordnung unter Einbeziehung Russlands nicht genutzt worden. Enttäuschungen hätten sich tief in das historische Gedächtnis der Russen

eingegraben. Teltschik belässt es aber nicht mit Kritik an Versäumnissen der Umbruchzeit, er plädiert auch für eine Ehrenrettung der amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan und George Bush. Der vor allem in Deutschland permanent als „kalter Krieger“ verteufelte Reagan und sein Nachfolger im Weißen Haus hätten die weitreichendsten Abrüstungsergebnisse erzielt. Die entschlossene westliche Antwort auf eine sowjetische Provokation sei damals mit einem fairen Angebot kombiniert worden, einem gegenseitigen Verzicht auf atomare Mittelstrecken-Raketen. Und was geschehe heute? Heute, sagt Teltschik, werde erwartet, „dass Russland einseitig nachgibt“. Er erinnert noch einmal an die Strategie des nordatlantischen Bündnisses in der zweiten Hälfte

der 1960er Jahre. Damals sei eine Politik der Stärke konsequent mit Angeboten zur Entspannung verbunden worden. Darin sieht er einen gravierenden Unterschied zum „Konfrontationskurs“ heute. Teltschik nennt das eine unflexible Strategie der Nato. Folgerichtig warnt er: Wenn das westliche Bündnis an diesem Kurs festhalte, werde der Konflikt mit Russland immer weiter eskalieren.

Horst Teltschik: „Russisches Roulette – Vom Kalten Krieg zum Kalten Frieden“, Verlag C.H.Beck, München, 2019, 234 Seiten, 16,95 EUR



Die Staatsmacht schreckte vor nichts zurück

Ein aktuelles Buch über den Märtyrertod zweier Priester

Brutal, aber auch diabolisch und raffiniert: Die systematische Kirchenverfolgung zählt zu den dunkelsten Kapiteln der kommunistischen Tschechoslowakei. Seit 1949 ging das Regime gegen Priester, Ordensleute und engagierte katholische Laien vor – wie kaum in einem anderen Land des damaligen Ostblocks. Folter, manipulierte Gerichtsverfahren, bei denen das Urteil von vornherein feststand und schließlich die Hinrichtung der Angeklagten – die Staatsmacht schreckte vor nichts zurück. **Luděk Navara** und **Miroslav Kasáček** schildern das Leben und den Märtyrertod der Priester **Jan Bula** und **Václav Drbola** aus Babice im böhmisch-mährischen Hügelland – stellvertretend für die Verbrechen des Regimes, denen hunderte engagierte

Christen zum Opfer fielen. In Babice hatten bewaffnete Männer drei Mitarbeiter des örtlichen „Nationalausschusses“ erschossen. Obwohl sich Drbola und Bula zum Zeitpunkt des Geschehens bereits im Gefängnis befanden, wurden sie wegen dieser Tat angeklagt, wie viele andere auch. „Von 107 verurteilten Personen wurden elf hingerichtet“, schreibt der Bischof von Brünn, **Vojtěch Cikrle**. Die übrigen „teilten sich“ etwa 1400 Jahre harter Gefängnisstrafen. Für Bula und Drbola wurde im September 2011 der Prozess der Seligsprechung eingeleitet. Neuester Forschungsstand beweist



nach Recherchen der Autoren, dass beide Priester von Anfang an im Konflikt mit der kommunistischen Macht standen, die Vorwürfe gegen sie konstruiert waren. Bula und Drbola, so der Brünner Bischof, seien alleine wegen ihres Glaubens und ihrer Aufgaben in der Kirche hingegerichtet worden. „Ich bin fest davon überzeugt, dass sie wahre Märtyrer sind.“

In seinem letzten Brief aus dem Gefängnis schrieb Bula am 19. Mai 1952: „Der Herrgott gab mir ein kurzes Leben. Aber ich glaube, es war nicht umsonst“. Am nächsten Morgen starb er in Iglau am Galgen. Er war nur 31 Jahre alt geworden. Seine Mutter, Marie

Bulova, wird bis zu ihrem Lebensende in Schwarz gehen. Drbola wurde in der Frühe des 5. August dem Henker übergeben. Das Buch mit dem Titel „Und trotzdem bleiben sie uns nah“ erzählt nicht nur die Geschichte zweier unangepasster Priester in dunkler Zeit, es beschreibt auch die brutalen Methoden der Prager Religionspolitik nach der Machtübernahme durch **Klement Gottwald**, der sich bei einem Festakt in der Veitskathedrale das Te Deum erbeten hatte. Glockengeläut erscholl im ganzen Land- für den erklärten Feind der Kirche. Luděk Navara, Miroslav Kasáček: „Und trotzdem bleiben sie uns nah“, Gerhard-Hess-Verlag, Bad Schussenried 2019, ISBN 978-3-87336-637-4, 16,80 EUR